Presse und Internet

Linz, 13. April 2018

Pressemitteilung

Fünf Jahre Boden.Wasser.Schutz.Beratung in OÖ: aktuelle Entwicklungen und Angebote

Der sorgsame und nachhaltige Umgang mit dem Boden ist die wichtigste Voraussetzung, um die vielfältigen Anforderungen der Gesellschaft zu erfüllen und die erfolgreiche landwirtschaftliche Produktion aufrechterhalten zu können. Ziel ist, die Eigenversorgung mit Lebensmitteln weiterhin zu sichern und im Einklang mit der Wasserwirtschaft zu bleiben. Die Qualität der Böden in Oberösterreich ist durchwegs erfreulich: Die Bodenuntersuchungskampagne der Landwirtschaftskammer OÖ zeigt, dass sich 94 Prozent der auf Humus beprobten Ackerflächen in einem humosen bzw. stark humosen Bereich befinden. Bei der Düngung achten die Landwirte auf ein bedarfsgerechtes und standortangepasstes Vorgehen.

Die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit mit einem bedarfsgerechten Nährstoffkreislauf ist der zentrale Fokus der Bäuerinnen und Bauern und der Beratungstätigkeit der Landwirtschaftskammer OÖ mit der Boden.Wasser.Schutz.Beratung. Ökonomische und ökologische Parameter müssen gleichermaßen beachtet werden. Eine „Aushungerung“ der Böden durch Einsparung von Nährstoffen ist dabei ebenso wenig sinnvoll wie übertriebener, nicht bedarfsgerechter Einsatz von Betriebsmitteln. Die Flächen, die zur Produktion von Lebensmitteln zur Verfügung stehen, müssen gepflegt und ernährt werden. Gleichermaßen wie Tiere in der Tierhaltung gefüttert werden, muss auch der Organismus Boden ernährt werden, damit es ihm gut geht. Die Böden müssen vor Bodenabtrag bzw. Erosion bzw. Versauerung durch gezielte Maßnahmen geschützt werden.

Von landwirtschaftlicher Seite wird intensiv am Schutz des Bodens gearbeitet. Den Bewirtschaftern ist klar, dass auch nur ein geringer Verlust von wertvollem Oberboden eine jahrelange und intensive Anstrengung zum Wiederaufbau notwendig macht.



Der Druck auf den Boden steigt von vielen Seiten.
Dieser kann jedoch nicht vermehrt werden.
Grafik: LK OÖ/Wallner, Abdruck honorafrei

„Mit der Teilnahme an verschiedenen Maßnahmen des Österreichische Umweltprogrammes ÖPUL, der Durchführung von Bodenuntersuchungen im Eigeninteresse, Veränderungen in der Fruchtfolge (humusmehrende Kulturen, Zwischenfruchtanbau) oder in der Bodenbewirtschaftung (konservierende Bodenbearbeitung, Mulch- und Direktsaat) und der Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen betreiben die Bäuerinnen und Bauern den bestmöglich machbaren Bodenschutz. So kann der gute Zustand unserer Böden weiterhin gewährleistet werden“, erläutert Franz Reisecker, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

Der Druck auf den Boden steigt von vielen Seiten. „Dies ist deswegen bedenklich, weil die Ressource Boden nicht vermehrt werden kann. Übermäßiger Bodenbedarf führt vor allem in Ballungsräumen dazu, dass der Boden der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen wird. Unsere Bäuerinnen und Bauern legen verstärktes Augenmerk darauf, den Boden mit bedarfsgerechter Nährstoffversorgung und der Vermeidung von Erosion gesund und fit zu halten, um die Versorgung mit Lebensmitteln trotz rückläufiger Anbaufläche zu gewährleisten. Die Politik ist gefordert, den Druck auf den Boden im Hinblick auf Verbauung und Versiegelung zu mindern“, so Reisecker.

Bodenqualität: gutes Zeugnis für die Böden
Betrachtet man die Untersuchungen der Agentur für Gesundheit und Ernährung (AGES) und die Ergebnisse von Bodenuntersuchungen, die über die Landwirtschaftskammer bzw. Boden.Wasser.Schutz.Beratung abgewickelt wurden, kann den oberösterreichischen Böden ein durchwegs gutes Zeugnis ausgestellt werden. Insgesamt wurden bis jetzt mehr als 8.000 Ackerproben und 14.000 Grünlandproben untersucht. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist die geologische Ausgangssituation zu berücksichtigen, zB können beim pH-Wert Flächen aus dem Mühlviertel nicht pauschal mit den Flächen des Voralpengebiets verglichen werden, weil die Böden im Voralpengebiet viel „schwerer sind“ und ein anderes Ausgangsgestein vorliegt.

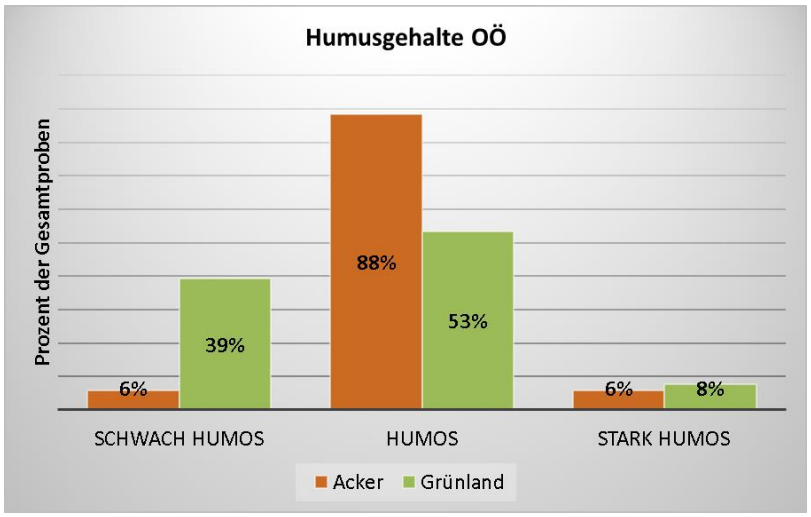
Der pH-Wert ist deswegen von so großer Bedeutung, weil er großen Einfluss auf die Aktivität des Bodenlebens und die Verfügbarkeit von Nährstoffen hat. Die pH-Werte im Grünland sind durchwegs in einem neutralen bzw. schwach sauren Bereich. Auf die Erhaltungskalkung darf dennoch nicht vergessen werden, damit sich die Pflanzenzusammensetzung nicht ungünstig verändert und die Nährstoffverfügbarkeit unter sauren Bedingungen leidet. Im Acker ist die Situation beim pH-Wert – bezogen auf das Projektgebiet von GRUNDWasser 2020 – noch besser. Eine regelmäßige Kalkung ist am Acker gängige Praxis. Die Ergebnisse der Bodenuntersuchung sollten als Grundlage genommen werden, um den pH-Wert nachhaltig im neutralen Bereich zu halten.

Humusgehalte sind zufriedenstellend

Die Ergebnisse zeigen, dass sich 94 Prozent der auf Humus beprobten Ackerflächen in einem humosen (2 bis 4,5 Prozent Humus) bzw. stark humosen (mehr als 4,5 Prozent Humus) Bereich befinden. Gerade für Marktfruchtbetriebe, die sich nicht über Nährstoffe und organische Masse aus der Tierhaltung bedienen können, ist dies eine beachtliche Leistung. „Der langjährige Zwischenfruchtanbau, reduzierte Bodenbearbeitung, Erosionsschutz, etc. zeigen ihre Wirkung“, ist Reisecker überzeugt.

Beim Grünland befinden sich gut zwei Drittel der Flächen im humosen bzw. stark humosen Bereich (mehr als 4,5 Prozent Humus). Die Vermutung liegt nahe, dass Grünlandflächen in der Vergangenheit als Acker genutzt wurden, der generell geringere Humuswerte aufweist, oder der Humusgehalt eventuell durch Geländekorrekturen bzw. Aufschüttungen gelitten hat. Der Humusgehalt muss sich erst über Jahre wieder aufbauen. Intensive Grünlandbewirtschaftung (Vier- bis Sechsschnittwiesen) trägt dazu bei, dass aufgrund der hohen Entzüge weniger Humus aufgebaut werden kann. „Generell befinden sich aber die Humusgehalte auf Grünlandbeständen auf hohem Niveau“, betont Reisecker.

Die Mittelwerte für Humus liegen bei 5,5 Prozent beim Grünland und 3 Prozent beim Acker



Die Humusgehalte der oberösterreichischen Ackerproben sind erfreulich. Die Gehalte sind beim Grünland zwar geringer, die Böden sind aber durchwegs auch gut mit Humus ausgestattet.
Grafik: BWSB, Abdruck honorafrei

Schwerpunkte bei der Beratung zum Bodenschutz

Aus der Fülle von Themen rund um den Boden ergeben sich die Schwerpunkte in der Beratungs- und Versuchstätigkeit der Boden.Wasser.Schutz.Beratung. „Evergreens“ sind beispielsweise die seit Jahren durchgeführten Zwischenfruchtversuche. Hier kommen laufend neue Sorten und Kulturen auf den Markt, die getestet werden. Wichtig ist auch die Beratung zur Reduktion von Bodenverdichtungen. Schwerpunkte werden zudem bei der Düngung gesetzt. Im Fokus stehen nicht nur die Hauptnährstoffe Stickstoff, Phosphor und Kalium, sondern auch die Spurenelemente, die für eine optimale Pflanzen- und Bodenversorgung wesentlich zuständig sind.

Schwerpunkt ist die Arbeitskreisarbeit. Im Jahr 2017 wurden 54 Arbeitskreise Boden.Wasser.Schutz mit 2.229 Mitgliedern betreut. Diese 54 Arbeitskreise, geleitet von sogenannten „Wasserbauern“, veranstalteten im Jahr 2017 502 Arbeitskreistreffen mit 4.148 Teilnehmern.
Weiters wurden 110 Vorträge bzw. Seminare oder Lehrveranstaltungen in der Landwirtschaftskammer OÖ, in den Bezirksbauernkammern, bei Stammtischen und Ortsveranstaltungen sowie bei Tagungen und in landwirtschaftlichen Schulen abgehalten. Dabei wurden mehr als 6.000 Personen erreicht. Bei öffentlichen Großveranstaltungen (Rieder Messe, Bodenfest Landesgartenschau Kremsmünster, Feldtagen, etc.) wurden 1.745 Personen erreicht.

Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung wird immer wieder zur Rekultivierung von sanierungsbedürftigen Böden befragt. Flächen neben Straßenneubauten, bei Leitungserrichtungen oder aufgelassene Schottergruben benötigen Rekultivierungsmaßnahmen.

Die Experten der Boden.Wasser.Schutz.Beratung sind außerdem Mitglieder in verschiedenen Fachbeiräten, Gremien und Arbeitsgruppen betreffend den Boden(-schutz). Auch die Mitarbeit an diversen Projekten, Forschungsarbeiten und Versuchen rund um den Boden wird angestrebt, um immer am aktuellen Wissensstand zu sein. Als Referenten und Vortragende sind die Berater in ganz Österreich unterwegs.

Landesrat Elmar Podgorschek

Boden wird weniger

Der Boden wird nicht nur in Österreich knapper, sondern weltweit, vor allem durch die Zunahme der Weltbevölkerung. Der Anteil des fruchtbaren Bodens in Quadratmetern pro Kopf nimmt von Jahr zu Jahr deutlich ab.

Entwicklung Ackerland, Weltbevölkerung und verfügbare Ackerfläche pro Kopf der Weltbevölkerung

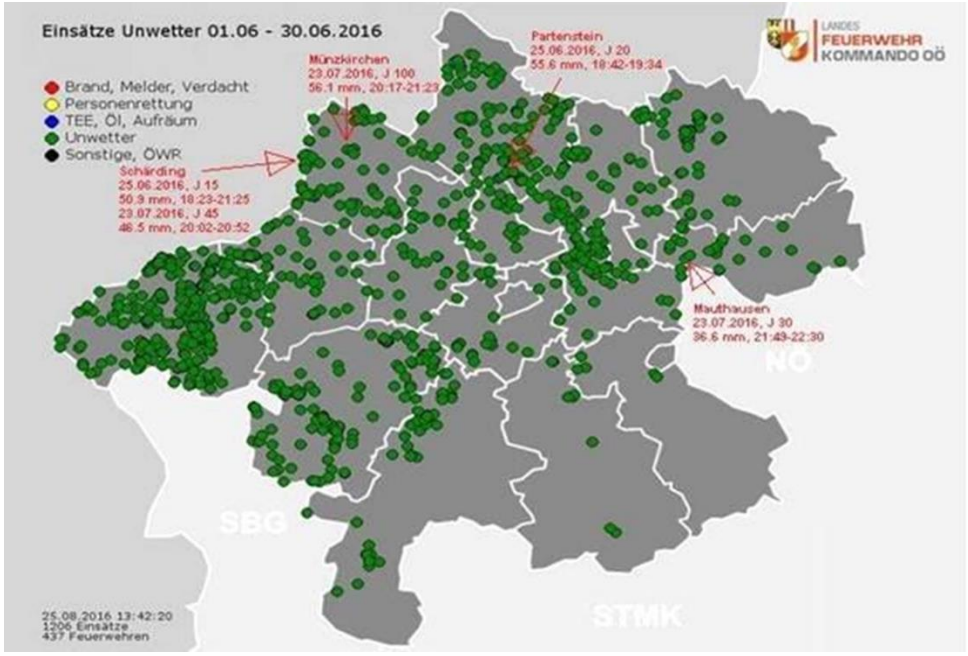
Jahr	Weltbevölkerung in Millionen	Ackerland in Millionen Hektar	Ackerfläche/Kopf in Hektar
1900	1.600	700	0,44
1950	2.500	1.050	0,42
2015	7.300	1.400	0,19
2050	9.000	1.400 (?)	0,15

(Quelle: LK OÖ)

Die Prognose für 2050 ist noch sehr vage formuliert – weniger was die Weltbevölkerung betrifft – sondern eher, ob die Ackerfläche dann auch noch 1,4 Milliarden Hektar sein wird. „Eine Fläche so groß wie ein Fußballfeld muss dann ausreichen, um die Bedürfnisse von sechs Menschen decken zu können. Die wachsende Weltbevölkerung hat weitreichende Folgen: Es wird mehr Raum beansprucht, der Bedarf an Lebensmitteln steigt und auch die Nachfrage nach Energie erhöht sich. Alle diese Folgen sind direkt oder indirekt mit dem Anspruch an die Ressource Boden verknüpft“, betont Landesrat Elmar Podgorschek.

Bodenverlust durch Erosion

Vor allem in den letzten Jahren hat sich die Boden.Wasser.Schutz.Beratung vermehrt mit dem Thema Bodenverlust auseinandersetzen müssen. Starkregenereignisse haben Schäden hinterlassen, die nicht nur die Landwirtschaft enorm betroffen haben. Auch Kommunal- und Privatflächen sind mitunter in Mitleidenschaft gezogen worden und haben den emotionalen Druck auf die landwirtschaftlichen Betriebsführer stark erhöht.



Unwettereinsätze der Freiwilligen Feuerwehren im Zeitraum 01.06. bis 30.06.2016. Oftmals standen die Einsätze mit Erd- und somit Nährstoffabträgen und Verlusten in Verbindung. Foto: Landes-Feuerwehrkommando OÖ, Abdruck honorarfrei

„Kommt es zu einem Erosionsereignis zählen Bäuerinnen und Bauern zu den primär Geschädigten. Der wertvolle Boden, die darin enthaltenen Nährstoffe und die organische Substanz können bei starken Abschwemmungen gänzlich verloren sein. Ein Verlust von nur fünf Millimeter Boden kann sich monetär bewertet (Nährstoffe Stickstoff, Phosphor, Kalium und Humusverlust) im Bereich von 600 Euro und darüber bewegen. Die Kosten für die Wiederherstellung der Fläche sind hier noch gar nicht einberechnet. Dies zeigt einmal mehr, dass die Landwirte ein sehr starkes Eigeninteresse am Erhalt der Bodenfruchtbarkeit haben“, betont Podgorschek.

Der abgeschwemmte Boden beeinträchtigt oft angrenzende Liegenschaften oder öffentliches Gut wie Straßen und Gräben. Deren Reinigung ist oftmals zeit- und kostenintensiv und die Kostenabdeckung ist unklar. Mitunter werden auch Forderungen an die Bewirtschafter gestellt, sofern diese berechtigt sind.



Folgeschäden von Bodenabträgen sind in der Gewässergüte nicht nur optisch ersichtlich. Bildquelle: LK OÖ/Wallner

Folgeschäden betreffen auch die Gewässergüte: Durch die abgeschwemmte Erde werden Nährstoffe ins Gewässer eingebracht, die zur Erhöhung der Nährstoffgehalte im Gewässer führen. Diese erhöhte Konzentration vor allem an Phosphor oder Nitrat kann das natürliche Gleichgewicht im

Oberflächengewässer und damit das natürliche Pflanzen- und Tierwachstum stören. Ebenso wird die Gewässersohle durch die abgeschwemmte Erde verschlammt und dadurch der Lebensraum im Gewässer beeinträchtigt. „Pufferzonen bzw. Gewässerrandstreifen am Acker sind bereits gängige Praxis und reduzieren, sofern sie in entsprechendem Umfang und breit genug ausgelegt werden, das Eintragungspotenzial maßgeblich“, zeigt Podgorschek Lösungsmöglichkeiten auf.

Sollten die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie bezüglich der Gewässergüte nicht eingehalten werden können, könnte das Probleme (vor allem in puncto landwirtschaftliche Bewirtschaftung) oder gar Sanktionen nach sich ziehen.
„Um Schäden in der Landwirtschaft, in den Oberflächengewässern und auf privaten oder öffentlichen Flächen zu vermeiden ist daher das oberste Ziel: Die Erde muss am Feld verbleiben!“, betont Landesrat Podgorschek.
Lösungsmaßnahmen zum Schutz von Erosionen sind Begrünungen oder konservierende Bodenbearbeitungs- und Saatvarianten. Aber auch Veränderungen der Schlaglängen, Bearbeitungen quer zum Hang oder die langfristige Steigerung des Humusgehaltes oder Anpassungen des pH-Wertes und Erhöhung der Aggregatstabilität und Wasserinfiltrationsleistung durch eine regelmäßige Versorgung mit Kalk können betriebsspezifisch zum Erfolg führen. Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung startete dazu in den letzten Jahren einige Versuche.
Einen wesentlichen Schwerpunkt in der Erosionsberatung und -vorsorge bildete die Mitarbeit beim länderübergreifenden InterReg-Projekt Gewässer-Zukunft. Mit dieser Teilnahme konnten wesentliche Erkenntnisse bei der Bodenbearbeitung zum Erosionsschutz gewonnen werden.

Landesrat Max Hiegelsberger

Boden – ein lebendiges System mit vielen Aufgaben

Vereinfacht gesehen ist unser Boden ein Konglomerat aus Luft, Wasser, mineralischer und organischer Substanz. Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass der Boden ein lebendiges System darstellt. In einer Hand voll belebter Erde finden sich mehr Lebewesen als es Menschen auf dem Globus gibt. „Der Boden ist für die Landwirtschaft nicht nur Ertragsgrundlage, sondern auch lebendiger Teil des landwirtschaftlichen Betriebes. Er ist Lebensraum und Produktionsgrundlage zugleich. Die Produktionsfunktion des Bodens – sie steht aus Sicht der Landwirtschaft im Vordergrund – kann nur im Einklang mit den Funktionen Wasserreinigung, Nährstoff- und Kohlenstoffkreislauf und Biodiversität funktionieren. Nur dann bleibt die Bodenfruchtbarkeit für Generationen aufrechterhalten“, erläutert Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger.
Ein fruchtbarer Boden ist durch hohe Humusgehalte, einen hohen Besatz an Bodenlebewesen sowie eine gute Krümelstruktur gekennzeichnet. Dies legt die Grundlage für optimale Wachstumsbedingungen für die Pflanzen. Besonders wichtig ist dies in Jahren mit extremer Trockenheit oder Nässe.

Bodenschutzgesetz schützt den Boden
Die vielfältigen Funktionen des Bodens können unter Umständen überbeansprucht oder missbraucht werden. Um dem vorzubeugen, wurden im Bodenschutzgesetz Bestimmungen zur Erhaltung und Schutz vor schädlichen Einflüssen getroffen. Regelungen betreffend Düngung, Klärschlamm- und Kompost- oder Pflanzenschutzmittelverwendung sind in diesem Landesgesetz enthalten.



Die Landwirte sind bestrebt, die Bodenfruchtbarkeit nachhaltig zu erhalten und die Versorgungssicherheit mit heimischen Lebensmitteln mit höchsten Qualitätsstandards zu sichern.
Bildnachweis: LK OÖ/Wallner

Düngung und Pflanzenschutz

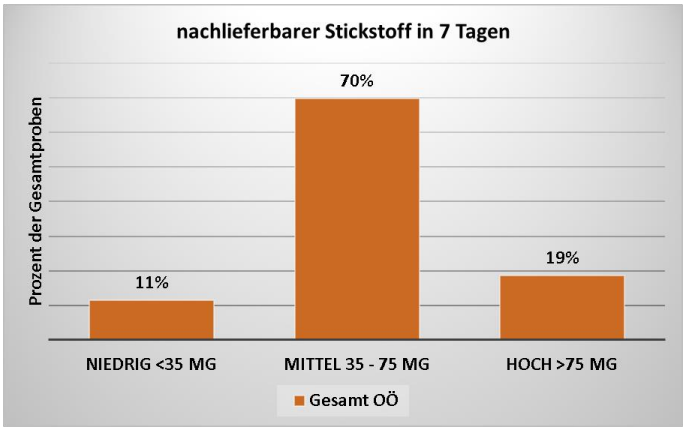
Überhöhte Dünger- und Pflanzenschutzmittelgaben oder vorsätzliche Zerstörung der mühsam aufgebauten Bodenstruktur sind nicht im Sinne der Betriebsführer, da nur unnötige Kosten für Betriebsmittel und die Wiederherstellung der Ausgangssituation entstehen. Die Landwirte müssen in Zukunft noch mehr auf die bedarfsgerechte und standortangepasste Düngung achten. Nur so können die Nitratgehalte in belasteten Grundwasserkörpern und die Stickstoff- bzw. Phosphorgehalte in Oberflächengewässern gesenkt bzw. gänzlich vermieden werden. Die Einträge in die Oberflächengewässer passieren überwiegend durch Flächenerosion. Die gesetzlichen Abstände zu Gewässern und Pufferzonen wie Gewässerrandstreifen auf Ackerflächen müssen hier unbedingt eingehalten und notfalls ausgedehnt werden. Das gemeinsame Ziel der Landwirte und der Wasserversorger soll auch auf Dauer die Aufrechterhaltung einer nachhaltig guten Gewässerqualität sein.



Der Erhalt einer wasseraufnahmefähigen Krümelstruktur mit Regenwurmgängen, entsprechender Lebendverbauung durch organische Masse und eine ausgewogene Nährstoffversorgung ist eines der obersten Ziele der Bäuerinnen und Bauern.
Foto: BWSB, Abdruck honorarfrei

Stickstoffgehalte

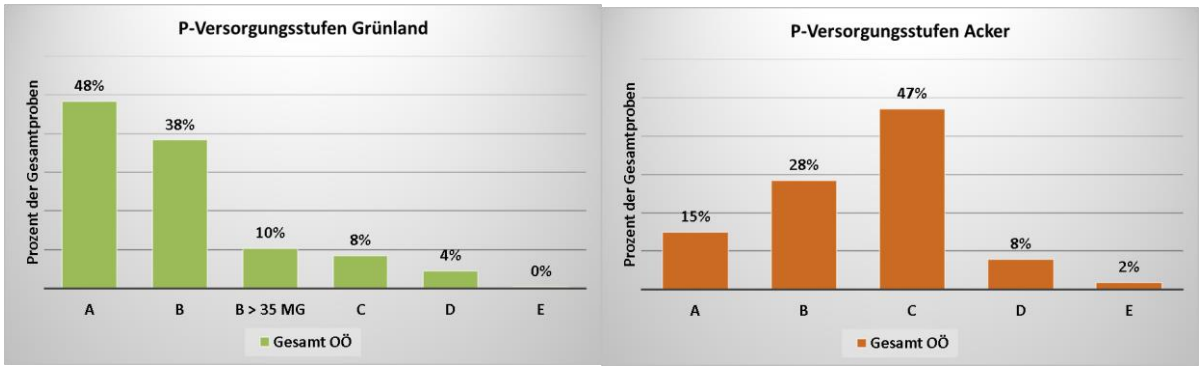
Es gibt eine Vielzahl an Untersuchungsmethoden, wie der Stickstoffgehalt im Boden gemessen werden kann. Bei der Bodenuntersuchungsaktion der Landwirtschaftskammer OÖ wurde bei den Ackerproben die Bebrütungsmethode angewandt. Hier wird der nachlieferbare Stickstoff in sieben Tagen in Milligramm aus 1.000 Gramm der Bodenprobe untersucht. Dieses N-Nachlieferungsvermögen der Ackerflächen weist erfreuliche Werte auf. Nur ein geringer Anteil der Proben hat ein geringes Nachlieferungsvermögen. Auf Flächen, die sich in der hohen Versorgungsstufe befinden, wird empfohlen, die Stickstoffdüngung um zehn Prozent zu reduzieren.



Ergebnisse der Stickstoffuntersuchung auf Ackerflächen im GRUNDWasser 2020 Gebiet. Grafik: BWSB, Abdruck honorarfrei

Phosphor

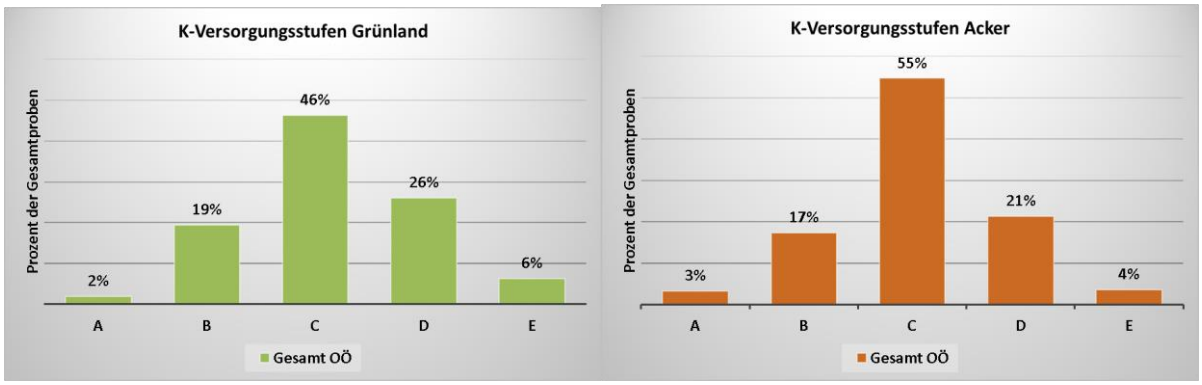
Die Phosphorgehalte auf Ackerflächen sind in Ordnung, weisen jedoch keine Überversorgung auf. Bescheiden ist die Phosphorversorgung am Grünland. Hier ist lediglich ein Fünftel der beprobten Flächen in einer ausreichenden Versorgungsstufe einzuordnen und es wird generell eine bedarfsgerechte Phosphor-Düngung empfohlen. Als ausreichend mit Phosphor versorgt gelten Ackerflächen ab der Versorgungsstufe C (mehr als 46 Milligramm Phosphor/1.000 Gramm) und Grünlandflächen ab der Stufe B (mehr als 35 Milligramm Phosphor/1.000 Gramm). Die Ursache liegt hier oftmals in einem extensiven Düngungsmanagement und ungleicher Verteilung von Wirtschaftsdüngern zwischen den Flächen des Betriebes.



Die Acker- und Grünlandflächen in Oberösterreich weisen keine Phosphorüberversorgung auf.

Kalium

Anders als beim Phosphor ist die Kaliumversorgung der oberösterreichischen Grünland- und Ackerflächen durchaus zufriedenstellend. Die Ursache liegt entweder in einer ausgeglichenen K-Düngung über Wirtschaftsdünger, Strohmanagement und Kaliumausgleichsdüngung, wenn Getreidestroh vom Feld verkauft wird und keine Rückführung über Wirtschaftsdünger erfolgt.



Landesrat Rudi Anschober

Boden als Lebensgrundlage: Stopp der Versiegelung

Wenn wir so weitermachen wie bisher, geht uns der Boden für Ernährung, für Hochwasserschutz, für Klimaschutz aus. JEDEN einzelnen Tag wird in Oberösterreich die Fläche von vier Fußballfeldern zur Versiegelung umgewidmet, österreichweit ist es im Durchschnitt der letzten Jahre eine Fläche von 16,1 Hektar pro Tag, allein im Jahr 2015 waren es 6,7 ha durch Bau und Verkehrsflächen sowie 7 ha für Betriebs-, Erholungs- und Abbauflächen. Österreich verliert damit pro Jahr 0,5 Prozent seiner Agrarfläche - das heißt, wenn wir so weitermachen, würde es früher oder später keinerlei Fläche für die Lebensmittelproduktion mehr geben.

Umwelt-Landesrat Rudi Anschober: *„Diesen Trend wollen und müssen wir aufhalten! Was vor 20 Jahren erfolgreich im Bereich Wasser und Luft gestartet wurde, müssen wir heute auch beim Bodenschutz schaffen. Das ist eine Existenzfrage, denn ohne gesunde Böden – kein Leben."*
In Oberösterreich wird daher seitens des Umweltressorts gemeinsam mit dem Bodenbündnis OÖ stark an der Bewusstseinsbildung jeder/s einzelnen gearbeitet. Über verschiedenste Projekte und Initiativen sollen Oberösterreicher/innen jeden Alters über die wertvollen Funktionen des Bodens aufgeklärt und zu Schutzmaßnahmen im eigenen Wirkungsbereich animiert werden.

- Über **55 oö. Gemeinden mit rund 500.000 Einwohner/innen sind Mitglieder im Bodenbündnis**, zudem einige Organisationen, wie etwa der Siedlerverband mit 68.000 Mitgliedern - ein Drittel der europaweiten Mitglieder stammt daher aus Oberösterreich. Gemeinsam wird daran gearbeitet, das Bewusstsein für unsere Böden zu stärken, den Wert der Böden in der Raumordnung bzw. beim Bauen mitzudenken oder öffentliche genauso wie private Flächen möglichst naturnah, tier- und bodenfreundlich und pestizidfrei zu bearbeiten. Die Maßnahmen reichen dabei von Workshops und Vorträgen für Interessierte über Beratungen für Gemeinden bis hin zu Wettbewerben für Schulkinder.
- So garteln bereits über 5.000 Oberösterreicher/innen in den verschiedensten Formen von **Gemeinschaftsgärten**, allesamt nachhaltig.
- **Schulgartenwettbewerbe und Bodenlehrpfade,** machen schon die Kleinsten mit Boden, Pflanzen, Natur und Lebensmitteln vertraut.
- **Die Broschüre „Garteln ohne Gift“** für alle Hobbygärtner/innen mit praxisnahen Tipps und Tricks für einen pestizidfreien, nützlingsfreundlichen Garten.
- **Broschüre „Boden und Bauen“** – Broschüre für Häuslbauer samt Vorträgen des Bodenbündnis OÖ zu diesem Thema
- Projekt „Unser Boden für Bienen - **Bienenfreundliche Gemeinden** OÖ“

Exkurs: Erosionsvermeidung



Durch intensive Beratungstätigkeiten sollen solche Erosionsschäden verhindert werden. Bildquelle: LK OÖ/Wallner, Abdruck honorarfrei

Aufgrund vermehrter Schadensereignisse werden in immer mehr Gemeinden Strategien zur Erosionsvermeidung initiiert und damit dem oö. Bodenschutzgesetz Rechnung getragen. So kann Bodenabtrag vermieden werden. Intensivere Beratungstätigkeiten ergaben sich in der vergangenen Zeit zB in den Gemeinden Bad Schallerbach und Schlüßlberg oder Alkoven und Buchkirchen. Dort wurden die betroffenen Flächen ermittelt und mit den Landwirten Kontakt aufgenommen. Dadurch konnten individuelle Lösungsansätze entworfen werden. Einige Gemeinden befinden sich bereits in der Umsetzungsphase der vorgeschlagenen Maßnahmen. Eine Teilnahme an diesen Erosionsschutzvorhaben wird auch von der übrigen Bevölkerung äußerst positiv wahrgenommen, da es hier endlich auch eine gesetzliche Verpflichtung für die Gemeinden gibt.

Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung versucht in solchen Projekten den Bewirtschaftern der landwirtschaftlichen Flächen gemeinsam mit Institutionen aus dem öffentlichen Dienst sowie der Wissenschaft und Forschung das äußerst komplexe Thema des Erosionsschutzes zu vermitteln.
Auch bei der bestmöglichen Umsetzung von verschiedensten Maßnahmen auf und neben landwirtschaftlichen Nutzflächen kann ein Bodenabtrag nie völlig verhindert werden. Niederschläge zu ungünstigen Zeitpunkten (zB unmittelbar vor oder nach dem Anbau von Raps oder einer Begrünung) oder Extremniederschläge können immer wieder zu Bodenabträgen führen. „Mit einer qualitativ hochwertigen Umsetzung von diversen Erosionsschutzmaßnahmen kann jedoch das Abtragsrisiko erheblich reduziert bzw. minimiert und die Fruchtbarkeit auch in Zukunft erhalten werden“, ist Landesrat Rudi Anschober überzeugt.



Die enorme Bedeutung des Bodens strichen LK-Präsident ÖR Ing. Franz Reisecker (2. v. l.) sowie die Landesräte (v.l.) Rudi Anschober, Max Hiegelsberger und Elmar Podgorschek bei einer gemeinsamen Pressekonferenz hervor.
Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Kontakt bei Rückfragen:
DI Christian Krumphuber, Tel +43 50 6902-1415, christian.krumphuber@lk-ooe.at

Mag.a Tina Schmoranz, Büro LR Rudi Anschober, 0664 60072-12083,
tina.schmoranz@ooe.gv.at

DDI Birgit Stockinger, Büro LR Hiegelsberger, 0732 7720 11113,
Birgit.Stockinger@ooe.gv.at

Christian Reixenartner, Büro LR Podgorschek, 0732 7720 17255,
christian.reixenartner@ooe.gv.at

Kontakt Öffentlichkeitsarbeit Landwirtschaftskammer OÖ:
Mag. Elisabeth Frei-Ollmann, Tel +43 50 6902-1591, elisabeth.frei-ollmann@lk-ooe.at